



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

I. Drei Briefe an Goethe von 1806, 1828 und 1830

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

I.

B R I E F E A N G O E T H E ¹⁾

1. Düsseldorf, den 27. April 1806 Weimar, Goethearchiv
2. München, den 20. August 1828 Weimar, Goethearchiv
3. München, 7. Februar 1830 Weimar, Goethearchiv

Düsseldorf, d. 27. April 1806

Ihro Excellenz!

Aufgemuntert von der Güte und Nachsicht; womit Sie mich bis hieher 1.
 beehrten, wag' ich eine Bitte, deren Erfüllung IHro Excellenz ein Gringes,
 für mich aber von großer Wichtigkeit werden könnte. — Die politische Ver-
 änderung unseres Landes brachte es mit sich; daß nebst dem übrigen Perso-
 nale auch der Hrr Direktor Langer nach München der Düsseldorfer Gallerie
 folgten, und dort angestellt wurden. Bey der künftigen Wahl der Professoren
 für die hiesige Akademie glaube ich mit Recht hoffen zu dürfen, daß man
 auch auf mich Rücksicht nehmen wird, — Ein günstiges Zeugniß von IHro
 Excellenz könnte mir zu diesem Zwecke von entscheidender Wirkung sein.
 Wenn bey der Gelegenheit, die Sie hatten mich seit einigen Jahren zu be-
 obachten, IHro Excellenz bemerckt haben; daß ich es ernstlich mit der Kunst
 meine; so werden Sie von meinem Alter in günstigen Umgebungen für die
 Zukunft mehr erwarten können. Dies und Ihr bekanntes edles Bemühen
 Kunst und Künstler kräftig zu unterstützen, laßn mich länger nicht zwei-
 flen, daß Sie meine Bitte auf das Vollkommenste befriedigen werden.

Paßend für den hiesigen Hof würde es sein wenn das Zeugniß in franzö-
 sischer Sprache wäre, schließlich bitt' ich solches so bald es die Zeit Excellenz
 erlaubt gütigst zu übersenden. mit wahrer Hochachtung

Ihro Excellenz ergebener Diener
 P. Cornelius

Eure Excellenz!

Der Herr Kanzler von Müller hat mir während seines hiesigen Aufent- 2
 haltes den Muth gemacht, Ihnen den Umriß eines der Bilder, welche ich in
 der Glyptothek a Fresco ausgeführt, zuzusenden. Er erzählte mir, daß durch

¹⁾ Sämtliche Schriftstücke des Anhangs genau in ursprünglicher Form und Ortho-
 graphie.

eine geistreiche Beschreibung meiner liebenswürdigen Landmännin bei Ihnen der Wunsch ist rege geworden, die Komposition zu sehen; möchte nun die günstige Vorstellung bei dem Anblick nicht ganz schwinden.

Daß bei der Übertragung ins Kleine sowohl die Einzelheiten, als die Zeichnung im Ganzen, namentlich die der Köpfe mehr oder minder gelitten haben, brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen; ein wahrer Kenner sieht bald, was dem Geist eines Kunstwerkes fremd, was durch halbes^o oder gänzlichendes Mißverhältnis Störendes hineingekommen ist. Mehr aber, als dieses kümmert mich, daß ich Ihnen hiermit gleichsam nur ein Fragment eines zusammenhängenden Ganzen vorlegen kann; ein Nachtheil, der für mich um so empfindlicher ist, als ich glaube, daß — wenn ich irgend in der Kunst einigen Wert habe, er darin besteht, daß ich ein Ganzes aus einem Stücke zu bilden vermag.

Wie gerne möchte ich Ihnen nun das Ganze zeigen können! Doch der Herr Kanzler von Müller hat uns diese Hoffnung ganz genommen, aber ich gebe den Gedanken nicht auf, Sie in Weimar selbst zu sehen, obschon mich nun nichts anderes mehr jenes Weges führt. Ich fühle die Nothwendigkeit zu tief, Sie zu sehen und zu hören, ehe ich daran denken darf, meine Arbeit zum Faust fortzusetzen, welche ich nie aufgegeben habe, und jetzt nicht aufgeben will, da ich sehe, daß noch Keiner es besser gemacht hat.

Beiliegende Zeichnungen nach Ihren Liedern und Romanzen sind von dem jungen Neureuter, er ist ein Schüler von mir, und will sich dem Verzierungsfache im Sinne des Johann von Udine widmen; er hilft mir in der Glyptothek, wofür ihn Seine Majestät besolden.

Ich will Ihrem Urtheil nicht vorgreifen, doch bin ich im voraus überzeugt, daß Sie ein schönes Talent für diese so bedeutende Kunstgattung nicht verkennen werden. Er gedenkt diese Zeichnungen, wenn sie Ihnen nicht mißfallen, sobald er sie zurückerhält, zu lithographiren: daß ein aufmunterndes Wort von Ihnen ihm den größten Muth einflößen würde, brauche ich wohl nicht zu sagen. Vorläufig hat er sich im Lithographiren mit Erfolg geübt, wovon zwei Proben —: baierische Volkslieder vorstellend: — den Handzeichnungen beigelegt sind.

Möchten Eure Excellenz in dieser meiner Zudringlichkeit nur ein Zeichen meiner hohen Bewunderung und Ehrfurcht erkennen, und sie wie ehemals freundlich aufnehmen. Daß die Maler nicht schreiben können, wissen Eure Excellenz, und ich tröste mich darüber gerne, da ich gemerkt habe, daß überhaupt nur Einer recht schreiben kann, dessen Huld und Gewogenheit ich mich hiermit empfehle.

München, den 20. August 1828

Euer Excellenz
unterthäniger
P. v. Cornelius.

Euerer Excellenz

beehre ich mich einen Probedruck eines Kupferstichs nach einem meiner Fresko- 3.
Bilder in der Glyptothek zur gefälligen Ansicht vorzulegen. Sie werden sich
nicht vom ersten Anblick abschrecken lassen, Sie werden sich bald hineinsehen,
sich allmählig mit manchem aussöhnen, was Ihnen anfangs auffallen möchte
und es nachsichtiger beurtheilen. — Aber erstaunen werden Sie, wenn ich Ihnen
sage, daß der junge Künstler/: Schäffer aus Frankfurt:/ ohne alle kleinere
Zeichnung diese Sachen gleich nach dem großen Karton selbst sticht. Wenn
dadurch freilich hie und da äußere Anmuth und Glanz verloren gehen, so
weiß er diesen Mangel durch eine innere Gediegenheit und Unmittelbarkeit/
welche leider immer mehr aus edlen Kupferstecherkunst verschwinden:/
einigermaßen zu ersetzen. Er liebt sehr den Marc Antonio studiert ihn fleißig,
ich fürchte nicht, daß er ein läppischer Nachahmer desselben werden wird,
er meynt man könne aus diesem kleinen alten Rom die ganze übrige Welt
erobern, und hat es sich auch vorgenommen. Er hat meines Bedünkens nicht
unrecht, wenn man nach der Scheibe schießt, zielt man ins Schwarze, es
kommt schon von selbst nebenaus. Ich selbst bin der Meynung, daß diese
Auffassung und Behandlungsweise sich für die Fresko-Malerey wohl eigne und
bin gesonnen das ganze Werk auf diese Art stechen zu lassen.

Schaeffer hat nun eine zweyte Platte in Arbeit, in welcher man schon einen
bedeutenden Fortschritt in der Technik bemerkt. Ich muß noch beyfügen,
daß dieser Probedruck von einem ungeschickten Drucker abgezogen worden
ist, es mangelt uns hier ein geschickter Mann dieser Art. Von Leipzig aus
werde ich mir erlauben Ihnen einen bessern Abdruck zuzusenden.

Es macht mir großes Vergnügen Ihnen melden zu können, daß Seine Maje-
stät der König sich auf meinen Vorschlag entschlossen hat, einige Säle seiner
neuen Residenz mit Gegenständen aus Ihren und Schillers Gedichten in
Fresko ausmalen zu lassen. Ich hoffe sowohl der Composition als der Aus-
führung nach, welche durch einige meiner besten Schüler geschehen soll,
etwas zu Stande zu bringen, was der großen Dichter nicht unwürdig ist, deren
Werke den Künstler ebenso zu begeistern vermögen, wie die Werke der Alten,
und es gereicht mir zur wahren Freude, hiermit wieder einen Theil des Tributs
abtragen zu helfen, welchen unsere Zeit den Herren ihrer Literatur schuldig ist.

Genehmigen Sie den Ausdruck der innigsten Hochachtung und Ergebenheit
womit ich verbleibe

München, den 7. Februar 1830

Euerer Excellenz
gehorsamster Diener
P. v. Cornelius.